

Liebe Gönnerinnen und Gönner unseres kleinen Hilfswerks Kuzivana

Zur Erinnerung: „Kuzivana“ bedeutet in der Schonasprache „einander kennen“, „voneinander wissen“. Getreu diesem Leitspruch unseres kleinen Solidaritätswerks besuchen wir von Zeit zu Zeit unsere Partnerinnen in Zimbabwe oder - was nun schon länger nicht mehr stattgefunden hat - organisieren eine Besuchsreise für zwei Schwestern des SJI-Ordens hier in der Schweiz. Im vergangenen Mai waren Ueli und Niklaus Haller zu Besuch im Alfred Walters Hostel für geistig beeinträchtigte Kinder in Masvingo und im Rutendo Waisenhaus in Gweru.

Schwester Maria ist als Leiterin des grössten derartigen Heims im ganzen Landes ständig auf den Beinen. Unterstützt wird sie von Sr. Martha, zwei weiteren Schwestern und 30 Angestellten. Sie



Sr. Martha und Sr. Maria



Jeden Tag ist Washtag im Alfred Walters Hostel

alle zusammen betreuen zur Zeit 126 Kinder mit geistigen Beeinträchtigungen jeglicher Art. Man begegnet Kindern mit leichten Behinderungen, die eifrig im Haushalt helfen, mit andern spielen, lachen, weinen. Aber man sieht auch Kinder apathisch am Boden liegen, man trifft welche, die sich auf allen Vieren bewegen, solche, die sich ständig beschmutzen, solche, die von Zeit zu Zeit von Heulkrämpfen geschüttelt werden. Man begegnet dem ganzen Panoptikum geistiger Beeinträchtigungen, alle unter einem Dach. Alle Kinder gehen tagsüber in die heilpädagogische Ratidzoschule, die gleich nebenan liegt und vor bald 30 Jahren auch von der deutschen Alfred Walters Stiftung finanziert wurde.



Auszug der Kinder zur Schule



Das tägliche Sadza gib uns heute...



Der ganze Besitz jedes einzelnen Kindes ist sauberlich registriert und aufbewahrt.

Auf Sr. Maria liegt trotz aller Unterstützung eine Riesenlast; und sie nimmt sie sehr ernst. Uns wurde dies bei unserem Besuch bewusst, als wir sie auf ihre Gesundheit ansprachen. Statt vom Magengeschwür, das sie erlitten hat, erzählte sie vom grossen Ärger, den sie hatte mit der Leitung der Ratidzoschule. Diese unterschlug die dem Heim zustehenden staatlichen Gelder. Erzählte, wie sie sich mit einflussreichen Beamten herum schlug, vor Gericht ging, den Skandal öffentlich machte. Für „ihre Kinder“ kämpfte sie, nach ihren eigenen Worten, wie eine Löwin. Ihr Herzeleid und ihre Wut waren immer noch zu spüren. „Wie kann man sich nur auf Kosten der Schwächsten

bereichern?!“ Und: „ich war nie ein politisch interessierter Mensch; doch dies hat mir gezeigt, wie unser Staat bis ins Innerste korrupt und verfault ist.“ Glücklicherweise konnte nun der Konflikt zugunsten des Heims beigelegt werden, wie uns Sr. Maria neulich bestätigte. Letztlich hat er gezeigt, wie hoch die Eltern der Kinder und auch die Öffentlichkeit die Arbeit von Sr. Maria und ihrem Team schätzen. Das Heim wird zur Zeit von Anfragen geradezu überhäuft; die Eltern sind froh, wenn sie ihre behinderten Kinder darin unterbringen können.



Grosse Gemüsegärten und eine Hühnerfarm gehören zum Heim.



Mercy kam bereits als Kind ins Heim und ist froh, dass sie hier eine Anstellung gefunden hat..

Der ganze Ärger kam zum schwierigen Heimalltag, der mit all seinen Anforderungen eigentlich anspruchsvoll genug wäre. Nebst der Betreuung der Kinder und ihrer Eltern gilt es, die Versorgung mit Lebensmitteln und Medikamenten sicherzustellen, die Angestellten zu beaufsichtigen und weiterzubilden, mit Hilfswerken und GönnerInnen zu verhandeln, Berichte zu schreiben. Auch in Zimbabwe gehen die Preise hoch und höher. Sr. Maria: „Ich weiss nicht, wie die durchschnittlichen Zimbabwe das nächste Jahr überleben werden.“ Die Preissteigerungen, die Inflation, die auch wir abgeschwächt erleben, trifft die Armen mit voller Wucht. Im Gespräch mit Sr. Maria, aber auch beim Besuch bei Sr. Patricia, der Oberin des Schwesternordens, bekamen wir denn auch mehrmals zu hören, wie unabdingbar wichtig die Unterstützung durch unsern kleinen Verein „Kuzivana“ fürs den Betrieb des Alfred Walters Hostel ist.

Was hält die Zukunft für die Kinder des Alfred Walters Hostel bereit? Das fragen wir uns oft bei Besuchen und in Gesprächen im Vorstand. Zwar können die Begabteren in der Schule ein Handwerk lernen; aber ihre Berufsaussichten



sind schlecht, noch schlechter als die von Hunderttausenden von jungen ZimbabweInnen, die Jahr für Jahr die Schule abschliessen. Nur wenige finden nach der Schule eine Stelle im Heim. Doch wir finden, es zählt die Gegenwart.

Diese Kinder, die zu den Schwächsten der Schwachen im Land zählen, haben das grosse Glück, dass sie im Alfred Walters Hostel von Sr. Maria und ihrem Team liebevoll und kompetent betreut aufwachsen können. Das stärkt sie für das schwierige Leben, das auf sie zukommt. Liebe Gönnerinnen und Gönner von Kuzivana, dass wir dieses eindrückliche Projekt der SJI-Schwestern unterstützen können, ist uns ein grosse Anliegen. Es gelingt uns nur, dank Ihrer grosszügigen Beiträge. Wir bitten Sie auch dieses Jahr um Ihre Hilfe. Sie ist wesentlich und sehr wirksam.

Mit herzlichen Grüssen und besten Wünschen für die Weihnachtszeit

Daniela Kohler, Barbara Kohler, Ursula Wenger, Sandra Wenger, Ueli Haller